

366 Tage - 366 Geschichten

366 Tage Challenge 2024

Von Gedankenchaotin

Kapitel 66: 06.03.2024 - Stehen

Angespannt trat Calia von einem Bein auf das andere. Eigentlich hatte sie an dieser Raststätte nur kurz auf die Toilette gewollt, aber jetzt stand sie schon seit über fünfzehn Minuten in einer Schlange und wartete darauf, überhaupt ein Stück weiter nach vorn zu kommen.

“Wie lange müssen wir hier denn noch stehen, Mama?“, vernahm sie hinter sich die Stimme eines kleinen Mädchens, woraufhin sie sich in diese Richtung drehte. Sie erblickte eine junge Frau mit einem kleinen Mädchen, dass in etwa dem Alter ihrer eigenen Tochter entsprechen musste. Sofort durchzog ein Stich ihrem Brustkorb und sie wandte den Blick schnell wieder ab. Sie vermisste Karina so sehr und wünschte sich nichts mehr, als das Mädchen wieder in ihren Armen halten zu können. Karina war vor ein paar Monaten für immer gegangen und Calia vermisste sie mehr als alles andere in ihrem Leben. Jetzt gerade befand sie sich auf dem Weg ans Meer, um die Asche ihrer Tochter im Meer zu verstreuen.

“Ich mag aber nicht mehr stehen, Mama. Können wir nicht lieber ein Eis kaufen gehen?“, hörte sie erneut die Stimme des Mädchens, woraufhin sich ein kaum merkliches Lächeln auf ihre Lippen schlich. Karina war genauso gewesen und sie konnte die Stimme ihrer Tochter sogar in ihrem Kopf hören.

Sie hallte in ihrem Kopf nach, gefolgt von dem Lachen ihrer Tochter, sodass sie sich abrupt umdrehte und an der jungen Frau und ihrer Tochter vorbei stürmte. Sie musste hier weg, sie konnte hier nicht länger stehen.

Auch wenn es zwei völlig fremde Personen waren, die hinter ihr gestanden hatten, musste sie einfach weg. Die Erinnerungen an Karina, an das Lachen ihres kleinen Mädchens und die gemeinsame Zeit waren allgegenwärtig und sie musste hier einfach weg.

Ohne sich noch einmal umzudrehen, stürzte sie wieder zu ihrem Auto und schlüpfte ins Innere. Ihre Hände legten sich um das Lenkrad und krallten sich regelrecht daran, während ihr Tränen über die Wangen rannen. “Ich vermisse dich so sehr, Karina“, flüsterte sie in die Stille, die sie hier im Wagen umgab, während ihre Schultern bebten. Als es an der Fensterscheibe klopfte, hob sie ihren Blick und nahm im ersten Moment nichts wahr. Sie erkannte lediglich, dass jemand neben ihrem Auto stand und als es erneut klopfte, griff sie langsam zu dem Knopf, der dafür sorgte, dass die Fensterscheibe nach unten fuhr.

“Ist alles okay? Kann ich Ihnen helfen?“, hörte sie die Stimme einer Frau und jetzt erkannte sie auch die junge Frau von eben, zusammen mit ihrer Tochter.

“Niemand kann mir helfen”, erwiderte sie leise, denn sie war davon überzeugt, dass nur die Rückkehr ihrer Tochter ihr helfen konnte, aber das war unmöglich. Karina würde nie wieder zurückkehren.

“Magst du auch ein Eis haben?“, mischte sich das kleine Mädchen schließlich ein und deutete auf die Packung in der Hand ihrer Mutter. “Ich mag Eis total gerne und es hilft mir immer, wenn ich traurig bin”, fuhr das Mädchen fort, woraufhin sich Calia zu einem kleinen Lächeln hinreißen ließ.

“Was halten Sie davon, wenn sie ihr Auto hier stehen lassen und wir suchen uns dort drüben bei der Sitzgruppe ein lauschiges Plätzchen unter dem Baum. Wir essen das Eis und wenn sie reden möchten, dann reden wir. Manchmal kann es helfen, sich einem Fremden anzuvertrauen, als den Menschen, mit denen man tagtäglich zu tun hat”, sprach die junge Frau sie an und obwohl alles in Calia danach schrie, einfach den Motor zu starten und abzuhauen, nickte sie nach ein paar Augenblicken.

“Okay”, hörte sie sich leise antworten, bevor sie einen kurzen Blick auf die Tasche im Fußraum des Beifahrersitzes befand. Darin befand sie die Urne mit der Asche ihrer geliebten Tochter und obwohl sie Karina nicht alleine lassen wollte, stieg sie schließlich doch aus. Vielleicht würde es ihr wirklich gut tun, einfach mal ein Eis zu essen und Zeit mit Menschen zu verbringen, die sie nicht kannten. Und ihren Schmerz.